



Abb. 1: Gruppe von vier alten über 100-jährigen Edel-Kastanien in der Nähe der Silberannenwiese, Wernigerode

Edel-Kastanien im Harz

Am 21. und 22. Juni 2013 fand die Jahrestagung der IG Edelkastanie in Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Grünanlagen in Wernigerode am Harz statt. **Von Volker André Bouffier**

Rund 40 Teilnehmer wurden von Bürgermeister Andreas Heinrich und Martin Westenberger von der IG Edelkastanie begrüßt. Der Vormittag des ersten Tages diente wieder dem Vortragsteil. Dr. Gunter Karste, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Nationalpark Harz und Leiter des Brockengartens, stimmte auf die naturräumliche Ausstattung des Harzes und seinen Nationalpark ein. Insbesondere die vielfältige Ausprägung der bestandsbildenden Fichten im Harz und die schmalkronigen, autochthonen Fichtenbestände (teils Plenterwälder) in etwa 900 Meter Höhenlage am Brocken beeindruckten nachhaltig.

Volker André Bouffier informierte über die „gartenkünstlerische Verwendung der Edel-Kastanie in Deutschland/

Europa“, die als Solitär, Baumgruppe, Allee, Hain und Wäldchen Bestandteil und Gestaltungsmittel in vielen historischen Gärten ist. Heike Mortell, Referentin für Gartendenkmalpflege am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt in Halle, referierte anschließend zu historischen Gärten und Parks im Harz. Die touristische Vernetzung von Gartenanlagen im Rahmen der „Gartenträume“ macht es dem Gartenreisenden sehr einfach, anhand von Büchern, Kartenmaterial, Veranstaltungskalender und ähnlichem eigene Gartenrouten in Sachsen-Anhalt effektiv zu planen.

Anschließend ging es unter fachkundiger Führung von Lydia Seiler und Frank Schmidt, Sachgebietsleiter Grünanlagen, Richtung Nationalparkverwaltung in der

Lindenallee 35 in Wernigerode. Dort stehen zwei alte Mammutbäume (ND) im Garten. Der stärkere von beiden hat 4,91 Meter Stammumfang (2010), dazwischen wurde im Jahr 2008 ein junger *Sequoia-dendron giganteum*, heute 3,50 Meter hoch, gepflanzt.

Gehölze im Lustgarten

Im Anschluss wurde der Fürstliche Lustgarten, ein dendrologisch wertvoller Landschaftspark im englischen Stil, besucht, dessen Baumbestand einige sehr bemerkenswerte Gehölze aufweist. Zu den Champion Trees kann man eine Baum-Hasel (*Corylus colurna*) mit 3,83 Meter Stammumfang (StU) zählen, die bereits bei Schwerin 1920 in einer Gehölzliste aufgeführt wurde und damals schon 30 Meter Höhe, einen StU von 2,50 Meter und ein Alter von 90 Jahren hatte. Demnach lag ihr Zuwachs in 90 Jahren bei 1,33 Meter, also etwa 1,5 Zentimeter pro Jahr.

Herausragend ist auch eine sehr starke Blutbuche, *Fagus sylvatica* 'Atropurpurea': 5,92 Meter StU, 1828 gepflanzt, ebenfalls bei Schwerin 1920 gelistet. Sie war 1920 25 Meter hoch, hatte damals zwei Meter StU und ein Alter von rund 90 Jahren, demnach einen Zuwachs in 90 Jahren von 3,92 Meter, also etwa 4,4 Zentimeter pro Jahr. Dort stehen auch eine *Fraxinus excelsior* 'Aurea' mit 2,51 m StU, zwei Schwarznüsse (*Juglans nigra*) mit je 2,44 m StU und eine *Ulmus pumila* (3,68 m StU).



Abb. 2: Sehr große Blütenstände

Die direkte Nachbarschaft von *Sequoiadendron giganteum* (1,05 m StU) und *S. g.* 'Glaucum' (0,86 m StU) (Messungen: V. A. Bouffier, 12.9.2010) ermöglichte den Vergleich von Art und Sorte des Mammutbaumes. Die blaunadelige Sorte wächst schwächer und schmalkronig-kegelförmiger als die „Normalform“. Wenn Ende August/Anfang September der alte, dreijährige Nadeljahrgang abstirbt, sticht dieser Wechsel von innen etwas mehr ins Auge und besorgte Baumfreunde rufen an, ob den Bäumen etwas fehle... – ein optischer Nachteil gegenüber manchen Tannenarten, die ihr Nadelkleid deutlich länger halten.

Die im Frühjahr bereits gepflanzte Edel-Kastanie der Sorte 'Marlhac' hatte schon gut durchgetrieben, und am Fuße des Baumes war ein kleiner Gedenkstein aus Granit mit einem Schriftzug, der auf unsere Jahrestagung verwies, angebracht.

Vom Kastanienwäldchen zur „Silbertannenwiese“

Vom Lustgarten ist es nicht weit zum Ende des 18. Jahrhundert als Plantage auf 1,7 Hektar angelegten Kastanienwäldchen (rund 300 Bäume ursprünglich). So erfahren wir in einem Bericht von 1857 von Gustav Spilcke, dass an nördlichen Expositionen am Schlossberg in Wernigerode Walnüsse und echte Kastanien wuchsen und dass die Früchte letzterer ein „gesuchter Handelsartikel für Magdeburg und Berlin“ waren. Auch berichtete er, dass im Jahre 1834 insgesamt 52 Zentner Kastanien geerntet wurden. Das stärkste Exemplar einer *Castanea sativa*



Abb. 3: Stark unterschiedliche Belaubung

maß 4,23 m StU. In den letzten Jahren wurden viele junge Edel-Kastanien gepflanzt, die Baumveteranen sollten jedoch selbst als Baumruinen möglichst lange erhalten werden, da sie unter anderem wertvolle Habitate für Höhlenbrüter bieten (s. Abb. 5). Pioniergehölze sind natürlich auch stetig zu entfernen.

Vom Kastanienwäldchen gelangten die Tagungsteilnehmer über die Straße „Am Kastanienwäldchen“ bergauf zum Schlossparkhotel. Von hier aus wäre es nicht weit für einen Abstecher ins Christianental gewesen, wo zwei Mammutbäume mit StU von 6,22 und 5,91 m (2010) an einem gut mit Wasser versorgtem Unterhang stehen. Einer der beiden Mammutbäume wurde von Schwerin 1920 mit 20 m Höhe und 1,50 m StU aufgeführt. Wir entschieden uns jedoch für den schattigen Waldweg in Richtung „Silbertannenwiese“, wo uns ein starker Speierling (*Sorbus domestica*) (2,25m StU) für den Aufstieg belohnte.

Nur etwa 200 Meter weiter entdeckt man einen am Stammfuß zweier Buchen vor einigen Jahrzehnten gekeimten Berg-Ahorn, der mit letzteren um Licht und Raum konkurriert, und am Rande einer Lichtung eine mittelpträgige Douglasie (2,87). Hier fällt der Blick auf die der Wiese ihren Namen gebende „Silbertanne“, welche sich als *Abies grandis* herausstellte. Sie wurde als 1 m hoher Baum im Jahre 1991 vom Harzklub e. V. gepflanzt und hat jetzt (2013) einen StU von 1,21 m! Ihre Pflanzung geschah nicht zufällig, sondern erfolgte in Erinnerung an eine früher in der Nähe vorhandene, um 1748 als 10-jähriger Baum gepflanzte Weiß-Tanne

Gallwespe auf dem Vormarsch

Noch während der Registrierung/Anmeldung der Teilnehmer erhielt der Autor einen Anruf von Dr. Olaf Zimmermann vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg (LTZ) in Karlsruhe. Erteilte mit, dass im Juni 2013 erstmals die Japanische Esskastaniengallwespe (*Dryocosmus kuriphilus*) in den Stadtwäldern von Mannheim und Heidelberg, in den Kreisen Rhein-Neckar und Landkreis Tübingen sowie im Stadtgrün der Kreise Reutlingen, Rastatt und Karlsruhe nachgewiesen wurde. Nicht genug, dass die Edel-Kastanie durch den Rindenkrebs und die Tintenkrankheit bedroht ist. Jetzt wird sie auch noch durch den Befall der Wespenlarven an Vitalität verlieren. Im Piemont ist sie schon seit einigen Jahren etabliert, befallene Bäume wirken durch die deformierten, sehr klein bleibenden Blätter äußerst schütter. Das LTZ hat ein Merkblatt zur Japanischen Esskastaniengallwespe herausgegeben. Ein ausführliches Merkblatt mit näheren Informationen zu dieser Gallwespe hat außerdem das Julius Kühn-Institut (JKI) erstellt. Beide Merkblätter finden Sie unter www.baumzeitung.de im Download-Bereich.

(*Abies alba*), welche während der Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft zu Braunschweig im Jahre 1920 besucht wurde. In dem von Fritz Graf von Schwerin verfassten Tagungsbericht ist eine ganzseitige Abbildung der zum Gruppenfoto versammelten Mitglieder der DDG am Fuße der „Riesentanne in Wernigerode“ enthalten. Und in der Bildunterschrift heißt es: „*Abies pectinata*, 35 m hoch, 6 m Umfang, 800 Jahre alt“. Diesen Maßen zufolge ist die 1940 gefällte Weiß-Tanne als historischer Champion Tree zu bezeichnen.

Auf der anderen Seite der Lichtung steht eine Gruppe von vier alten über 100-jährigen Edel-Kastanien (Abb. 1). Der unterste Baum hat nur sehr kleine, an der Oberfläche stark glänzende Blätter gegenüber großen und matten Blattoberflächen der anderen Kastanien. Im Verhältnis dazu nehmen sich die Blütenstände sehr groß aus (Abb. 2, 3). Leider blieb keine Zeit für nähere Untersuchungen, aber die Früchte werden sicher Aufschluss über die Art/Fruchtsorte geben.

Weiter führte der Rundweg vom Annaweg bis zum Philippsblick. Am Agnesberg (389 m ü. NN) hatten wir einen schönen Blick auf das Schloss Wernigerode und den Brocken, den mit 1142 m höchst-



Abb. 4: Exkursionsgruppe unter der mehrstämmigen, vor 25 Jahren gepflanzten Edel-Kastanie im Schlosspark Ballenstedt



Abb. 5: Kastanien

► ten Berg im Harz. Ganz in der Nähe des Schlosses wurde dann an der „Delle“ eine Baumgruppe aus Libanon-Zeder (3,66 m StU), Fichte (3,06 m StU), Mammutbaum (4,71 m StU) und einiger nicht näher bestimmter Tannen (alle 2010 vermessen) begutachtet. In der Umgebung wuchs auch eine *Picea orientalis*. Nach einem kurzen Aufstieg erreichten wir die großzügige, künstlich auf einem Tonnengewölbe errichtete Freiterrasse und die restaurierten Terrassengärten von Schloss Wernigerode.

Nach dem Abendessen konnten wir zu Fuß gen Lustgarten noch eine Baumreihe aus acht über 100-jährigen Edel-Kastanien und einen kleinen Kastanienhain (am Nordhang des Schlossbergs) oberhalb des Rosenwinkels sehen. Besonders am Nordhang gedeihen die Edel-Kastanien in Wernigerode und insgesamt in kühleren Klimaten sehr gut. Sie werden sehr spät im Frühjahr aus der Winterruhe geweckt und entgehen den meisten Spätfrösten.

Blankenburger Schlossgärten

Am 22. Juni fand eine ganztägige Busexkursion statt. Vom Schlossparkplatz in Wernigerode fuhren wir über die alte B6 in Richtung Benzingerode mit Blick auf das ND Holz-Birne (*Pyrus pyraster*) und die Schlichtenburg (Höhenzug). In Blankenburg gab es eine Führung von Lydia Seiler durch die Blankenburger Schlossgärten. Der Berggarten enthält einige sehenswerte alte Gehölze wie Linde, Säulen-Eiche und Blutbuchen, eine Baumgruppe aus Edel-Kastanien sowie eine alte Edel-Kastanien-Allee, die vom Berggarten steil hinauf zum Schloss führt. Bereits in einer „Geographisch-statistischen Beschreibung der Fuerstenthümer Wolfenbuettel und Blankenburg“ aus dem Jahre 1802 erfahren wir vom Obstbau im Blankenburgischen – von

„Pfirsichen, Aprikosen, Weinreben, selbst die Mandel-Feige und Kastanie tragen Früchte, die bei gehoeriger Wartung zur Reife kommen“. Und daher können wir die Einführung im „Blankenburgischen“ spätestens auf die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückführen.

Das nächste Ziel war der durch P. J. Lenné (1789-1846) gestaltete Schlosspark von Ballenstedt. Er liegt landschaftlich ebenso exponiert wie der in Blankenburg und hat auch einen interessanten Baumbestand. Eine *Castanea sativa* im Park (vom Boden an dreistämmig, jeweils ca. 0,9 m StU, etwa 10 m hoch) stammte aus Kronberg im Taunus und wurde anlässlich der Städtepartnerschaft zwischen Ballenstedt und Kronberg am 14. Oktober 1988 gepflanzt. Wir fanden uns dort zu einem Gruppenfoto (Abb. 4) ein und pflanzten zur Erinnerung an unseren Besuch eine weitere *Castanea sativa* der Fruchtsorte ‘Marsol’.

Ein Prachtexemplar einer geschlitztblättrigen Buche, ein *Fagus sylvatica* ‘Asplenifolia’-Solitär mit 4,08 m StU (in 2012), steht auf der Terrasse. Ein ähnlich schönes solitäres Exemplar im Schlosspark Pillnitz wird von Gisela und Uwe Conrad (2013) mit 3,65 m StU zum 10-jährigen Jubiläum ihres Baumkalenders „Starke Bäume“ im Monat Juni beschrieben. Allerdings dürfte der Baum jetzt auch schon wesentlich stärker sein, da die Messung von Uwe Conrad bereits neun Jahre zurückliegt. Bei der Vorexkursion im Winter hatte mich diese geschlitztblättrige Buche in Ballenstedt bereits durch ihre harmonische, tief ansetzende Baumkrone, die wuchtig überwallten Astwülste und die farnblättrige, teils dem Geäst noch anhaftende Belaubung in ihren Bann gezogen.

Von der Terrasse genießt man einen weiten Blick über die im Stil italienischer Villengärten angelegte Wasserachse des

Schlossparks bis zu den Gegensteinen, einem geologischen Flächen-Naturdenkmal in der Ferne. An dessen Fuße färben im Herbst einige alte und durch starken Verbiss gezeichnete Pfaffenhütchen kräftig rot. Hinter den Gegensteinen steht übrigens eine starke solitäre Edel-Kastanie.

Von Ballenstedt ging es über Bad Suederode und Friedrichsbrunn nach Stolberg/Harz, wo wir mit der Stadt- und Schlossführerin Elke Franke eine Besichtigung des Schlosses (Innenräume) und der restaurierten Schlossterrasse mit Blick in das Thyra-Tal und auf den von Fachwerkbauten geprägten malerischen Ort erlebten. Von Stolberg Richtung Stiege erreichten wir die Rappbodetalsperre, passierten die Staumauer des riesigen Wasserreservoirs und gelangten über Rübeland, Elbingerode wieder nach Wernigerode.

Alle im Bericht erwähnten Gehölze wurden am 12.9.2010 durch den Autor, V. A. Bouffier, im Rahmen einer Vorexkursion vermessen. Die Winteraufnahmen, z. B. der Mammutbaum westlich Allrode, entstanden während einer Vorexkursion am 6. Februar 2013.

Bemerkenswerte Bäume im Harz und Umland

Die Vorbereitung einer Jahrestagung umfasst meistens mehrere „Vorexkursionen“. Und nach einer Tagung versuche ich noch weitere interessante Exkursionenpunkte und dendrologisch bemerkenswerte Gehölzsammlungen im Anschluss aufzuspielen. So konnte ich Anfang Februar 2013 noch einige Mammutbäume im Harz aufsuchen. Interessiert war ich, wie sie sich im relativ rauen Klima des Harzes entwickelt hatten.

Neben den eindrucksvollen Exemplaren im geschützt liegenden Wernigerode suchte ich die mir aus der Literatur bekannten Standorte in Allrode und Neustadt auf. Das ND Mammutbaum bei All-



Wäldchen in Wernigerode

rode (südöstlich von Hasselfelde) in ca. 500 m ü. NN erreichte ich bei argem Schneetreiben. Prof. Fröhlich beschrieb diesen Baum 1994 als: „110 Jahre alt, 34 m Höhe und 3,80 m StU“. Heute (bezogen auf 2012) hat er einen StU von 4,51 m, d.h. Zuwachs von ca. 3,9 cm/a in den letzten 18 Jahren, erreicht. Von dem benachbarten Fichtenbestand hebt er sich kolossal ab. Ganz in der Nähe findet sich eine Gruppe von drei Weiß-Tannen (*Abies alba*), die stärkste mit 2,28 m StU. Sie sind als Rest eines forstlichen Pflanzgartens anzusehen.

Einen weiteren interessanten Mammutbaum besuchte ich im Anschluss auf der Fahrt in Richtung Nordhausen/Thüringen in der Nähe der Burgstraße 48 in Neustadt (bei Nordhausen). Dort kann man sein Fahrzeug abstellen und in etwa 15 Minuten zum Mammutbaum gelangen. Er ist wahrscheinlich schon über 140 Jahre alt, weist jedoch mit 2,63 m nur einen geringen StU auf. Seine Entwicklung ist jedoch umso interessanter! Karl Kellner charakterisierte 1969 diesen Mammutbaum als „35 m hohe Sequoia, die etwa 1870 mit zwei weiteren, längst verschwundenen, gepflanzt wurde. Sie ist im Schutze des Waldes [Hochwald aus Buchen] erhalten geblieben und hat einen langen kahlen Schaft, nur der obere Teil ist grün“.

Der Habitus dieses Mammutbaums ist sehr ungewöhnlich. In der Jugend als Gruppe von drei Mammutbäumen begründet, wurden seine ebenfalls sehr lichtbedürftigen Nachbarn „ausgedunkelt“. Der verbliebene Mammutbaum musste im Höhenwachstum mit den benachbarten konkurrenzstarken Buchen im dichten Bestandsschluss mithalten, bildete folglich einen hohen astfreien Stamm und einen extrem kleinen Wipfel aus. Eine sehr behutsame Freistellung wäre künftig angebracht.

Karl Kellner war Mitarbeiter von Fritz Kneiff im Park Hohenrode in Nordhausen und hat über den dendrologisch wertvollen Baumbestand wiederholt publiziert. Er wertete dabei den Nachlass von Fritz Kneiff, insbesondere auch dessen klimatische Aufzeichnungen, aus.

In Hohenrode glückte die Kultur von Mammutbäumen, Zedern und Spanischen Tannen nicht langfristig – bedingt vor allem durch die Winter 1917, 1928/29, 1939/40, 1940/41 und 1956/57. Frostempfindliche ältere Koniferen sind folglich im Baumbestand nicht vorhanden, obwohl es nicht an Versuchen ihrer Etablierung seitens des passionierten Dendrologen Kneiff gefehlt hat. Besonders gravierend war der Polarwinter 1928/29, den Kellner 1969 wie folgt beschrieb:

„Der Winter 1928/29, der von Dezember bis Ende März nur Frosttage brachte, ist uns Älteren noch gut in Erinnerung. Minustemperaturen bis 32° C ließen in den Straßen unserer Heimatstadt [Nordhausen] den Boden noch unter Wasserrohrtiefe gefrieren, so daß erst im Mai eine geregelte Wasserzufuhr wieder in Gang kam, und an einer Kirche erfrohr ein uralter, die gesamte Westwand deckender Efeu, der oberarmdicke Zweige hatte. Daß so ein Winter, der auch in unseren Wäldern allenthalben Schaden anrichtete, selbst Buchen, Eichen und Ebereschen erfrieren ließ, der starke Bäume sprengte, so daß sich tiefe Frostrisse zeigten, unter den angepflanzten Gehölzen [in Gärten und Parkanlagen] wahrhaft wütete, ist nicht verwunderlich“.

Vor diesem Hintergrund sollte man die im Harz vorhandenen alten Mammutbäume, Zedern, Edel-Kastanien etc. mit großer Ehrfurcht betrachten.

Literatur

Die Literatur zu diesem Beitrag finden Sie unter www.baumzeitung.de (Downloads).

Tagung 2014

Die Jahrestagung 2014 der IG Edelkastanie findet im Juni 2014 in Bonn und dem Siebengebirge/Nordrhein-Westfalen statt. Wie in den Jahren zuvor richten wir sowohl einen Vortrags- als auch Exkursionstag aus. Inhalte der Jahrestagung sind die Kastanienkultur im Siebengebirge, weitere Parks und Gärten mit Edel-Kastanien als Solitär, Baumgruppen, Alleen und Wäldern sowie Naturdenkmäler der Region. Ein ausführliches Programm ist als Download unter www.ig-edelkastanie.de Ende des Jahres abrufbar.